

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
----------------------	---

Kindheit und Familie

Familienkonstellationen 1945 Von <i>Irene Bandhauer-Schöffmann</i>	11
Sowjetische Besatzungskinder in Niederösterreich: Lebensbedingungen – Diskriminierungserfahrungen – Resilienz Von <i>Barbara Stelzl-Marx</i>	31
Kindheitserinnerungen nach der Shoah – Wiedersehen und Weiterleben in Österreich nach 1945 Von <i>Wolfgang Gasser</i>	53

Kindheit und Schule

Aus den Laaer Schulchroniken 1938–1945 Von <i>Rudolf Fürnkranz</i>	71
Nationalpolitische Paradigmenwechsel in Österreich und ihre Manifestationen in Schul- und Jugendfeiern 1933–1946 Von <i>Stefan Spevak</i>	89
Volkslieder im schulischen Musikunterricht. Didaktische und politische Vorgaben Von <i>Peter Gretzel</i>	128

Kindheit in Strukturen

<i>Das hättet ihr Euch nicht träumen lassen, daß ich jetzt im Gau Niederdonau bin?</i> Die (erweiterte) Kinderlandverschickung in Niederösterreich Von <i>Markus Holzweber</i>	149
1945 Golling/Neuda – Kindheiten im Schatten der Fabrik Von <i>Martina Rödl</i>	175

Kinderseelsorgestunde, Kindersonntag und Glaubenstag der Jugend – Katholische Kinder- und Jugendseelsorge zwischen Kriegsende und Staatsvertrag Von <i>Johann Weißensteiner</i>	198
--	-----

Vermittlung

Menschenverachtung – Terror – Leid – Befreiung. Forschungsgeleitete Ansätze und Didaktikum zur Mappe „Wie es bei uns in Niederösterreich war 1938–1945. Spurensuche im Nationalsozialismus. Materialien zur Zeitgeschichte“ Von <i>Franz Vonwald</i> und <i>Margarethe Kainig-Huber</i>	221
---	-----

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	233
---	------------

Abkürzungs- und Siglenverzeichnis	234
--	------------

Vorwort

Von 6. bis 8. Juli 2015 fand in Laa an der Thaya das 35. Symposium des NÖ Instituts für Landeskunde statt (www.noef.gv.at/landeskunde). Das jährliche Symposium des Instituts greift aktuelle Themen der historischen und landeskundlichen Forschung auf und versammelt an wechselnden Orten in Niederösterreich Vortragende, die im universitären und institutionellen Umfeld wie auch im heimat- und landeskundlichen Bereich forschen, vermitteln und publizieren.

Im Jahr 2015 gedachten wir der 70. Wiederkehr des Kriegsendes von 1945. Als Fokus wählten wir das Schicksal von Kindern und Jugendlichen, deren Erfahrungen gewissermaßen „quer“ zur offiziellen Erinnerungskultur liegen. Sie relativieren die Bedeutung des staatspolitischen Einschnittes 1945 und betonen den Zusammenhang einer „Umbruchszeit“, die wir angefangen vom Dollfuß/Schuschnigg-Regime 1933 über die Jahre des Zweiten Weltkrieges bis zum Ende der Besatzungszeit von 1955 in den Blick nahmen. Wir stellten darüber hinaus die Frage, wie die Erlebnisse dieser Kinder, die für Nachgeborene kaum vorstellbar sind, den Jugendlichen von heute vermittelt werden können.

Die Erfahrungen der zwischen 1930 und 1955 Geborenen sind breit. Es gibt keine universelle europäische, deutsche oder österreichische Kriegskindheit, selbst in Niederösterreich differieren ihre Schicksale ganz erheblich und sind je nach Region, Geschlecht, Alter oder Milieu sehr unterschiedlich. Dennoch verbanden sie übergreifende Erfahrungen: materielle Not, Knappheit von Wohnraum, Mangel an Nahrung und Kleidung, daraus folgende Krankheiten. Viele Kinder wuchsen ohne Väter auf, Mütter übernahmen die Rolle der Familienerhalter.

Der vorliegende Band versammelt zehn der damals gehaltenen Vorträge, die in vier Themenbereiche gegliedert die Grundlinien der Tagung wiedergeben:

„Kindheit und Familie“ beschäftigt sich mit unterschiedlichen Familienkonstellationen und ihren Herausforderungen für Heranwachsende (Irene Bandhauer-Schöffmann). Es geht um die sowjetischen Besatzungskinder in Niederösterreich, von denen manche bis heute auf der Suche nach ihrer Identität sind (Barbara Stelzl-Marx), sowie um die besondere Situation von jüdischen Kindern – Überlebende der Shoa –, die im Österreich der Nachkriegszeit ihre Kindheit und Jugend verlebten (Wolfgang Gasser).

„Kindheit und Schule“ stellt eine von der Forschung bisher zu wenig beachtete Quelle vor. Ein Heimatforscher, der ehemalige Direktor der Bundeshandelsakademie von Laa an der Thaya (Rudolf Fürnkranz), präsentiert Passagen aus den Schulchroniken von Laa. Sein Beitrag ist keine Auswertung, sondern hat Editionscharakter und möchte zur Auseinandersetzung und Erforschung dieser wichtigen und aufschlussreichen Quellengattung anregen. Wie politischer Paradigmenwechsel zwischen Dollfuß, Hitler und schließlich im befreiten Österreich die schulische Festkultur prägte,

untersucht ein weiterer Beitrag (Stefan Spevak); Volksliedern im Musikunterricht unter wechselnden politischen Vorgaben widmet sich der dritte Aufsatz dieses Themenbereichs (Peter Gretzel).

„Kindheit in Strukturen“ beschäftigt sich mit den Rahmenbedingungen von Kindheit: Die Kinderlandverschickungen der NS-Zeit werden von den Betroffenen noch heute oft positiv bewertet. Dennoch war es eine Initiative, die die Kinder fern dem Elternhaus einer intensiven pädagogischen Prägung im nationalsozialistischen Sinn aussetzte (Markus Holzweber). Die Kindheit in einer Fabrikssiedlung im ländlichen Niederösterreich, von der „eingesessenen“ Bevölkerung des Ortes Golling vielfach als Fremdkörper empfunden, ist Thema eines weiteren Beitrags (Martina Rödl). Die katholische Kinder- und Jugendseelsorge während der Besatzungszeit, die mit neuen Initiativen ganz bewusst auf die junge Generation abzielte, behandelt der dritte Beitrag (Johann Weißensteiner).

Der Bereich „Vermittlung“ stellt die in der Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen an der Pädagogischen Hochschule Baden erarbeitete „zeitgeschichtliche Mappe“ vor, die den Lehrkräften in Niederösterreich Material für die lokale Spurensuche der Jahre 1938 bis 1945 als Anregung für die Vermittlung dieser Kriegs-, Terror- und Krisenzeit bieten will (Franz Vonwald, Margarethe Kainig-Huber).

Als Herausgeberin dieses Bandes ist es mir ein Anliegen, mich zu bedanken, an erster Stelle bei Stefan Eminger, der als Zeithistoriker des NÖ Landesarchivs mit mir das wissenschaftliche Konzept entwickelt und die Tagung mitorganisiert hat. Mein Dank gilt allen Vortragenden, die die Breite des Themas aufgezeigt und eine lebendige Auseinandersetzung mit den verschiedenen Fragestellungen ermöglicht haben. Ich danke speziell auch jenen, die ihre Vorträge schriftlich zur Verfügung gestellt haben. Mit Geduld begleiteten sie die redaktionelle Arbeit und warteten auf das Erscheinen des Tagungsbandes.

Die Hauptlast der redaktionellen Arbeit, das gewissenhafte Lektorat und die sorgfältige Gestaltung von Text und Abbildungen lag in den Händen der Redakteurin des NÖ Instituts für Landeskunde, Heidemarie Bachhofer, die von Tobias Hämmerle unterstützt wurde. Ihnen beiden sei an dieser Stelle mein besonders herzlicher Dank ausgesprochen.

Der vorliegende Band versteht sich als eine Sammlung von Fallstudien zu Niederösterreich, die zur Auseinandersetzung mit den vielschichtigen „Kindheiten“ der Umbruchszeit des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit anregen wollen. Das kommende Gedenkjahr 2020 möge Anlass sein, sich diesem Thema wieder verstärkt zuzuwenden. Die Lektüre des Bandes will jedoch auch Impulse setzen, mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen und das, was sie von ihren persönlichen Erfahrungen erzählen können, zu bewahren und weiter zu erinnern. Denn viele der Kinder von 1945 sind heute noch am Leben. Ihnen sei dieses Buch gewidmet.

Elisabeth Loinig
Leiterin des NÖ Instituts für Landeskunde